

# gfwm newsletter

Gesellschaft für  
Wissensmanagement e. V.

## 5 jahre

02/2009 März / April  
ISSN 1864-2098

*Im Mai 2004 haben wir ihn zum ersten Mal veröffentlicht. - Heute, fünf Jahre später, erhalten Sie die 30. Ausgabe des GfWM-Newsletters.*

*Wir freuen uns über das Jubiläum und wollen uns an dieser Stelle herzlich bei Ihnen bedanken.*

*Denn die größte Motivation für unsere Redaktionsarbeit sind Sie: unsere Leser, Autoren, Hinweisgeber, Kritiker und Vorschlaggeber. Ohne Ihre Unterstützung wäre der GfWM-Newsletter nicht das, was er heute ist: eine Quelle einmaliger, fachlicher Veröffentlichungen, eine spannende Sammlung von Meinungen und Aussagen zum Thema Wissensmanagement, ein lebendiger Pool mit Hinweisen und Terminen – kurz: Ein pünktliches, zuverlässiges und relevantes Kommunikationsforum für die Arbeit der GfWM.*

*Wir würden uns freuen, wenn Sie uns weiterhin durch Ihr Interesse und durch Ihre wertvollen Beiträge und Hinweise unterstützen.*

*In dieser Ausgabe erläutert Dr. Frank Morgenroth Zusammenhänge zwischen Raumfahrt und Informationskrise.*

*Im Interview: Christina Mohr und Stefan Zillich über den GfWM-Newsletter.*

*Wie können Wissensarbeiter gemanaged werden, fragt Prof. North.*

*Stefan Zillich fasst Einschätzungen zur Rolle der Information Professionals zusammen.*

*Wir haben interessante Hinweise und Termine für Sie zusammen gestellt.*

*Und "am Rande" werden Sie in dieser Ausgabe begleitet von den Rückmeldungen langjähriger Beobachter zu unserem 5-Jährigen.*

*Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.*

*Ihr Redaktionsteam  
Christina Mohr und Stefan Zillich  
[newsletter@gfwm.de](mailto:newsletter@gfwm.de)*

## Editorial

**Liebe Mitglieder der GfWM,  
liebe Leserinnen und Leser,**

dies ist eine ganz besondere Ausgabe: 5 Jahre GfWM-Newsletter! Da liegt es nahe, rückblickend die Entwicklung der GfWM und des Themas Wissensmanagement in den vergangenen Jahren zu betrachten. Wissensmanagement ist sicherlich schon länger kein Hype mehr. Umso deutlicher ist geworden, wie wichtig ein systematischer Umgang mit der Ressource Wissen ist. In den letzten Jahren hat eine Professionalisierung des Wissensmanagements stattgefunden, die zu einer ganz neuen

### Inhalt

Editorial.....	1
Aktivitäten der GfWM-Teams.....	3
Vorstand und Präsidium.....	3
GfWM im Dialog.....	4
Was haben Raumfahrt und Informationskrise miteinander zu tun?.....	4
Interview.....	6
Der GfWM-Newsletter: „Nicht nur am Bildschirm, sondern auch in der Bahn“.....	6
Aus der WM-Praxis.....	8
Wissensarbeit(er) managen – aber wie?.....	8
The embedded information professional?.....	10
Interessante Hinweise.....	11
Call for Papers INFORMATIK 2009 - Im Focus das Leben ..	11
Employee Portal Benchmark 2009.....	11
Call for Papers 11. Kongress zum Wissensmanagement....	12
Neuer Wissensbilanz- Leitfaden veröffentlicht.....	12
Literaturhinweis.....	13
Termine.....	14
Impressum.....	14

---

Qualität geführt hat. Lesen Sie dazu eine ganze Reihe von teilweise sehr persönlichen Statements in dieser Ausgabe.

Auch der GfWM-Newsletter hat Dank des Engagements des Redaktionsteams in den letzten Jahren deutlich an Qualität gewonnen. Seine Gestaltung und fachlichen Inhalte machen den Newsletter zu einem Kernprodukt der GfWM. Um zu zeigen, welche Aspekte sich damit verbinden, gibt es in dieser Ausgabe ein besonderes Highlight: im Interview stellen sich die beiden Newsletter-Macher Christina Mohr und Stefan Zillich den eigenen Fragen!

Die Jubiläumsausgabe soll aber auch Anlass sein, einen Blick in die Zukunft zu wagen. Wie wird sich das Thema Wissensmanagement weiter entwickeln? Obwohl Prognosen bekanntermaßen schwierig sind, ist un schwer zu erkennen, dass angesichts der Finanz- und Wirtschaftskrise die Themen Innovationsmanagement und Wissenssicherung bereits gegenwärtig hohe Priorität haben und in den kommenden Jahren zusätzlich an Bedeutung gewinnen werden. Denn zumindest in einem Punkt besteht so viel Einigkeit, wie sonst selten: Wer heute in Innovationen investiert, wird aus der Krise gestärkt hervorgehen. Gut gerüstet sind dann die Unternehmen mit einer robusten Innovationsstrategie, die sich nicht nur auf Erfolgsfaktoren stützt, sondern bewusst auch Störfaktoren berücksichtigt.

Angesichts der anstehenden dramatischen Mitarbeiterfluktuation bedeutet die Sicherung des wertvollen personengebundenen Wissens, wie Erfahrungs- und Führungswissen oder soziale Netzwerke, eine große Herausforderung für viele Unternehmen. Diese Herausforderung wird durch die langfristige demografische Entwicklung noch verschärft. Über 60 Prozent aller deutschen Firmenchefs sind über 50 Jahre alt, jährlich stehen derzeit etwa 71.000 Unternehmen zur Übergabe. Bereits ab 2010 werden viele Arbeitnehmer einer sehr altershomogenen Belegschaft in den Ruhestand gehen. Hier eröffnet sich ein weites Aufgabenfeld für Wissensmanagement.

Und wo wird die GfWM in fünf Jahren stehen? Unsere Gesellschaft schreibt sich auf die Fahnen, führender Ansprechpartner in Sachen Wissensmanagement zu sein. Dass der Erfolg von Organisationen in starkem Maße von der Ressource Wissen abhängt, wird wohl niemand bestreiten wollen. Dass Wissensmanagement einen wichtigen Beitrag zur effektiven und effizienten Bewirtschaftung dieser Ressource leisten kann, ist hingegen immer noch nicht in allen Köpfen und auf den oberen Managementebenen verankert. Eine wichtige Aufgabe der GfWM wird daher in den nächsten Jahren sein, sich als fachlicher Ansprechpartner weiter zu profilieren und den Nutzen von Wissensmanagement deutlich herauszustellen.

Für eine erfolgreiche Aufstellung der GfWM auch in der Zukunft ist der im vergangenen Jahr begonnene Strategieprozess in vollem Gange. Beim letzten Aktiventreffen am 21. März in Frankfurt wurden dazu Ziele herausgearbeitet, die nun für die weitere Umsetzung priorisiert werden müssen. Damit die Schärfung des Profils der GfWM als „das“ Kompetenzzentrum für Wissensmanagement in Deutschland gelingen kann, ist vor allem das aktive Engagement der Mitglieder die wichtigste Voraussetzung. Wenn sich jeder mit seinen besonderen fachlichen Stärken und hoher persönlicher Motivation für die GfWM einbringt, dann können wir in fünf Jahren das nächste Jubiläum feiern!

Herzliche Grüße  
Ihr Dr. Tobias Müller-Prothmann

---

## Aktivitäten der GfWM-Teams

Aktuelle Informationen des GfWM-Vorstands und der Leiter der GfWM-Teams über zurückliegende und zukünftige Aktivitäten

### Vorstand und Präsidium

von Ulrich Schmidt

In den zurückliegenden zwei Monaten wurden insbesondere die folgenden Aufgaben wahrgenommen:

Durchführung eines Meetings am 13. Februar in Darmstadt zur Vorbereitung des Vorstandstreffens. Schwerpunktthemen waren die Terminfindung und organisatorische wie inhaltliche Gestaltung des geplanten Vorstandstreffens.

Mitwirkung am Aktiventreffen vom 14. Februar in Frankfurt zur Fortführung der SWOT-Analyse im Rahmen des Strategieprozesses sowie an der Nachbereitung und Vervollständigung der Analyse

Mitwirkung an einem Workshop zur Ausarbeitung strategischer Ziele am 21. Februar in Frankfurt, die Ergebnisse dienen als Diskussionsgrundlage für das Aktiven Treffen am 21. März. Hier wurde damit begonnen Ziele für ausgewählte Vereinsaktivitäten zu definieren. Dieser Prozess wird am 21. März beim Aktiventreffen fortgesetzt.

Vorbereitung und Durchführung des Vorstandstreffens am 20. März in Frankfurt mit den Themenschwerpunkten: Commitment der Vorstandsmitglieder, Vorstandsarbeit und Zielsetzungen für die aktuelle Wahlperiode

Mitwirkung am Aktiventreffen zur Fortführung des Strategieprozesses am 21. März in Frankfurt – Abschluss der SWOT-Analyse und Start der Zieldefinition

Vorbereitung und Durchführung der beiden Gemeinschaftsveranstaltungen von PWM, SKMF und GfWM am 26. März anlässlich der WM 2009 in Solothurn. Geplant sind:

- **das Panel "WM-Praxis verbindet Wissenschaften"**  
Im Rahmen dieses Panels werden die Entwicklung des Wissensmanagement in den 20 Jahren dargestellt sowie das breite Spektrum von unterschiedlichen Disziplinen aufgezeigt, die für einen integrierten Wissensmanagement-Ansatz eine bedeutende Rolle spielen. Was PWM, SKMF und GfWM bereits jetzt dazu beigetragen haben, um diesen integrativen Ansatz voranzutreiben und was in diesem Kontext in Zukunft an gemeinsamen Aktivitäten geplant ist, wird zum Abschluss des Panels vor und zur Diskussion gestellt.
- **die Fishbowl "SKMF, GfWM und PWM: Drei Communities - ein Ziel.** Die erfolgreiche Etablierung von Wissensmanagement" Es stellen sich zunächst die drei Communities SKMF, GfWM und PWM mit ihrer Entwicklungsgeschichte und Schwerpunktaktivitäten vor. Anschließend werden im Verlauf der Fishbowl die folgenden beiden Themen vertieft (1) Rückschau auf die Entwicklung von Wissensmanagement bis heute; (2) Perspektiven für das Wissensmanagement in den nächsten Jahren.

Für die kommenden Wochen stehen folgende Themen auf der Agenda:

- Nachbereitung der beiden Veranstaltungen in Solothurn
- Vorbereitungen zum Abschluss des Strategieprozesses und zur Umsetzung der strategischen Ziele.

5 Jahre gfwm newsletter  
Gesellschaft für  
Wissensmanagement e. V.

„Als News-Junkie ‚flattern‘ mir zahlreiche Newsletter in den elektronischen Briefkasten, von denen ich hoffe, sie enthielten wirklich Neues und Anregendes. Zu denen, die für meine Arbeit wirklich wichtig und nutzbringend sind, zählt ganz eindeutig der GfWM-Newsletter. Den lese ich sofort und leite ihn gerne auch im Unternehmen weiter. Dass er mit Freude und Professionalität geschrieben ist, macht ihn um so wertvoller.“

Wieland Stützel, Leiter Wissensmanagement, Fraport AG, Frankfurt am Main

---

## GfWM im Dialog

*Berichte über Aktivitäten der GfWM in der Öffentlichkeit*

### Was haben Raumfahrt und Informationskrise miteinander zu tun?

*von Dr. Frank Morgenroth*

**... so lautet die Frage, die Dr. Frank Morgenroth im Rahmen seines Vortrags „Wege aus der Informationskrise“ anlässlich des Frankfurter Stammtisch der GfWM im November 2008 erörterte. Der Autor ist bei der Clariant Produkte (Deutschland) GmbH im Bereich Forschung und Entwicklung mit der Aufgabe des Wissensmanagement beschäftigt.**

Von einer Informationskrise spricht man, wenn relevante Informationen zwar grundsätzlich vorhanden sind, aber nicht bedarfsgerecht genutzt werden können. Dafür kann es verschiedene Gründe geben: Vor über 40 Jahren leitete der Sputnik-Schock nicht nur den Wettlauf der Großmächte in den Weltraum ein, sondern sozusagen als Nebeneffekt bildete sich auf staatlicher Seite „im Westen“ ein Bewusstsein hinsichtlich der Notwendigkeit einer organisierten Informationsbereitstellung als Mittel der Leistungssteigerung in Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung heraus. Rückblickend kann man sagen, dass in den 60er/70er Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Informationskrise infolge unzureichender Mittel und Methoden zur Bereitstellung und zum Wiederfinden von Informationen herrschte (vergl. Weinberg-Report 1963, Gutachten des Präsident Bundesrechnungshof 1962). Dieser Krise begegnete man mit dem Aufbau von Datenbanken sowie der Förderung einer zentraler organisierten und besser koordinierten Information & Dokumentation. Beispielsweise wurde 1963 im Bundesministerium für Forschung und Technik ein Referat für Dokumentation eingerichtet und es wurde Mitte bis Ende der 70er Jahre ein Programm zur Förderung der Information und Dokumentation in der Bundesrepublik umgesetzt, in dessen Rahmen z.B. Fachinformationszentren gegründet wurden.

Heute, d.h. seit den 90er Jahre, des vorigen Jahrhunderts, ist die Informationskrise nicht durch eine mangelnde Verfügbarkeit von Informationen, sondern durch ein Informationsüberangebot bedingt. Ein hunderte von Terabytes Daten umfassendes Internet sowie das Erscheinen von etwa zwei wissenschaftlichen Publikationen pro Minute auf dem Gebiet der Chemie, sind nur zwei Beispiele zur Veranschaulichung der unüberschaubaren Menge des heute zugänglichen „Verfügungswissens“ oder wie Naisbitt es formulierte: „Wir dürsten nach Wissen und ertrinken in Informationen“ [J. Naisbitt, Megatrends, New York, Warner, 1982]. Der Ausweg aus der aktuellen Informationskrise besteht darin, aus dem vorhandenen „Verfügungswissen“ das sog. „Orientierungswissen“ zu extrahieren, auf dessen Grundlage Entscheidungen getroffen werden können. Im Rahmen des Vortrages beim Frankfurter GfWM-Stammtisch wurden zwei Methoden diskutiert, die das ermöglichen sollen: bibliometrische Verfahren („Bibliometrie“, „Scientometrie“ bzw. „Patentometrie“) und Topic Maps.

Im Rahmen der bibliometrischen Methode erfolgt die Extraktion des Orientierungswissens durch eine computergestützte Einschränkung der verfügbaren Informationen mittels statistischer Bewertung. D.h. basierend auf (wissenschaftlichen) Publikationen (Patente, Literatur bzw. nur Patente) werden Zeit- und Rangreihen für ausgewählte Kriterien („Indikatoren“) erstellt, um die sog. „Kerninformationen“ zu ermitteln. In der Regel werden Zeit- und Rangreihen von Unternehmen (Patentanmeldern), Erfindern, Prioritäts- und Anmeldeländern, Prioritäts- und Anmeldejahre,

---

Technologiefeldern (IPC-Notationen) sowie Patentschriften und Patentfamilien durch eine systematische Recherche nach Literatur/Patenten in Online-Datenbanken und eine anschließende statistische Analyse der ermittelten Nachweismengen erstellt [Vergl. R. Schramm, TU Ilmenau / PATON, PATON - Vorlesungsreihe, Teil 4, 2005 / 2006; <http://www.tu-ilmenau.de>].

Topic Maps dienen der Darstellung großer Informationsmengen in Form von Themenlandschaften: Eine Topic Map (ISO 13250) besteht aus einer Menge von Themen („Topics“), die über verschiedene thematische Beziehungen („Assoziationen“) miteinander verbunden sind. Die Themen sind über Vorkommensangaben („Occurrences“) mit der Information (z.B. Dokumenten) verbunden. So ermöglicht die Recherche nach Literatur/Patenten in Online-Datenbanken und die anschließende, maschinelle Analyse (Inhalterschließung, Strukturierung) sowie Visualisierung der Informationen in einer Topic Map, das themenorientierte Navigieren in der großen Informationsmenge. Verbreitete Software Produkte für die beschriebene Art der Analyse sind z.B. Aureka ® von Thomson Reuters oder STN AnaVist ® von Chemical Abstracts Service (CAS).

Gemäß eines Vergleichs der Analyse des Themas „Ionische Flüssigkeiten“ nach der bibliometrischen Methode bzw. mittels einer Topic Map unter Verwendung der Software STN AnaVist ®, kann man zusammenfassend sagen, dass beide Verfahren sich ergänzen und eine frühe, einzigartige Sichtweise aus dem Blickwinkel der Patentinformation bzw. wissenschaftlichen Literatur ermöglichen, die sonst so nicht zugänglich wäre. Davon unbeschadet sollten jedoch beide Verfahren durch einen Informationsspezialisten mit technischem Fachwissen durchgeführt werden. In beiden Fällen bedürfen die gefundenen Ergebnisse einer kritischen Interpretation und sollten mit anderen Erkenntnissen kombiniert betrachtet werden.

5 Jahre gfwm newsletter  
Gesellschaft für  
 Wissensmanagement e. V.

**... als Infotropfchen  
 wie ein angenehmer Frühnebel ...**

„Es ist unglaublich, wie gierig ein automatisiertes Neuigkeiten-Lieferungssystem ist. So gierig, dass manche Neuigkeiten erst erzeugt werden müssen, damit es etwas zu berichten gibt. Seit sich soziale Netzwerke in das Internet verlagert haben, gibt es nicht nur das reale und das monetäre System, zu dem ich in meiner Studienzeit mit extremer Anstrengung modelltheoretische Verbindungen gefunden habe. Heute interagiert man virtuell. Zu jedem Wunsch nach Information oder gar Wissen heißt es: guck doch ins Internet.“

Doch die GfWM ist anders. Ganz bodenständig wird der persönliche Kontakt und Austausch gepflegt. Die Tornado-ähnliche Kraft weltverändernder Megatrends und Informationskaskaden werden so entschleunigt, dass sie als Infotropfchen wie ein angenehmer Frühnebel herabrieseln. Dafür ein dickes Dankeschön: die Komplexität der Welt wird für die Genießer des häppchenweisen Genusses auf eine verdauliche Weise reduziert.

*Claudia Hentschel*

## Interview

**Der GfWM-Newsletter:**

**„Nicht nur am Bildschirm, sondern auch in der Bahn“**

**Christina Mohr und Stefan Zillich, die Redakteure des GfWM-Newsletters, im Gespräch über die Entwicklung des Newsletters, Besonderheiten der Redaktionsarbeit und Anknüpfungspunkte zwischen beruflicher Tätigkeit und Engagement für die GfWM.**

**Christina Mohr:** Seit Mai 2004 erscheint der GfWM-Newsletter alle zwei Monate. Das sind bis heute 30 Ausgaben in 5 Jahren. Wer hat den GfWM-Newsletter ins Leben gerufen und weitergeführt?

**Stefan Zillich:** Wir haben den GfWM-Newsletter in einem kleinen Team um Steffen Blaschke konzipiert und er hat ihn federführend bis August 2005 herausgegeben. Ab Herbst 2005 bis April 2006 haben Michael Tobaben und ich Form und Inhalt weiterentwickelt und seit dem Weggang von Michael Tobaben im April 2006 sind Sie im Team, Frau Mohr. Fünf Jahre und immer pünktlich ohne einen Aussetzer ... das schätzen unsere Leser offensichtlich. Einmal hat sich der angekündigte Veröffentlichungstermin ein wenig verzögert. Prompt meldeten sich beunruhigte Leser mit der ersten Frage, was denn mit dem Newsletter sei. – Das freut uns natürlich ... Wer sind eigentlich unsere Leser?

**Christina Mohr:** Dazu zählen die Mitglieder der GfWM und die Besucher der Wissensmanagement-Stammtische als Nicht-Mitglieder. Wir versenden den Newsletter an Abonnenten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Darunter sind Angestellte, Manager in Großunternehmen, Berater, Studierende und Professoren. Damit wird der GfWM-Newsletter auch von zahlreichen externen Interessenten gelesen.

**Stefan Zillich:** Ulrich Schmidt, der Präsident der GfWM, hat im Grußwort der ersten Ausgabe die Ziele des Newsletters umrissen: "Künftig soll er Sie regelmäßig in kurzer, schnörkelloser Form über die Aktivitäten der GfWM informieren." - Sind wir kurz und schnörkellos?

**Christina Mohr:** Aus gutem Grund sind wir natürlich nicht schnörkellos geblieben. Das Layout wurde neu gestaltet, wir haben eine markante Titelseite, Rubriken wurden eingeführt und weiter entwickelt. Und die drei Seiten der ersten Ausgabe von Mai 2004 reichen natürlich längst nicht mehr aus, um alle Inhalte unterzubringen.

**Stefan Zillich:** Neben den ausgewählten Hinweisen und Terminen veröffentlichen wir gezielt längere Beiträge mit fundierten Inhalten und Meinungen; daneben hat das Interview seinen festen Platz gefunden. Für Beiträge gehen wir aktiv auf Experten und Praktiker zu. Das ist nicht immer einfach, aber fast immer erfolgreich, wenn uns hervorragende Originalartikel und Interviewantworten zur Verfügung gestellt werden. Und es freut mich immer wieder, wenn Interessenten uns ansprechen und ihre Themen vorschlagen oder Inhalte manchmal sogar mit uns zusammen entwickeln. Und darüber hinaus gibt es ja auch einiges von der GfWM zu berichten, z.B. die Ergebnisse der GfWM-Fachteams, die Stammtische, Veranstaltungen, Vorträge, Aktivitäten der GfWM-Mitglieder und vieles mehr.

**Christina Mohr:** Wir versenden den GfWM-Newsletter nach wie vor als PDF-Anhang persönlich versendeter Emails. Gäbe es nicht andere technische Formate für einen Newsletter?

**Stefan Zillich:** Das PDF-Format schien am Anfang das einfachste für eine Umsetzung als Newsletter. Im Lauf der Zeit wurden die Vorteile immer deutlicher: keine Probleme mit Firewalls, die Originalbeiträge der Autoren werden im Kontext fest definierter und einmaliger Inhalte veröffentlicht



Christina Mohr arbeitet als Business Development Managerin bei der Medical Structure GmbH und betreut eine Versandapotheke; sie ist tätig für eine Werft und eine Holzkohleproduktion.

Sie ist Mitglied der GfWM und seit 2006 Redakteurin des GfWM-Newsletters.



Stefan Zillich arbeitet als Senior Research Analyst bei Leonardo & Co., eine der führenden und unabhängigen Beratungsgesellschaften im Bereich Corporate Finance in Europa.

Er ist Mitglied der GfWM und Besucher des Frankfurter Wissensmanagement-Stammtisches. Seit 2004 ist er Redakteur des GfWM-Newsletters.

und erhalten. Mit dem Newsletter-Archiv auf der GfWM-Website und der ISSN der Deutschen Nationalbibliothek sind wir zitierfähig. Schließlich lässt sich das PDF formatgetreu ausdrucken und damit unterstützen wir bewusst einen positiven Medienbruch ...

**Christina Mohr:** ... der, wie wir von unseren Lesern hören, durchaus geschätzt wird: Der GfWM-Newsletter wird nicht nur am Bildschirm, sondern auch in der Bahn gelesen. Das PDF-Format hat sich also bewährt.

**Stefan Zillich:** Frau Mohr, beruflich kommen Sie aus dem Bereich Marketing. Was verbindet Sie mit der GfWM / Mit dem GfWM-Newsletter / mit dem Thema Wissensmanagement ?

**Christina Mohr:** Ich habe Marketing & Personal studiert und während meines Studium an einem Forschungsprojekt zum Thema Wissensbilanzen mitgearbeitet und darüber auch meine Diplomarbeit geschrieben. Während dieser Zeit habe ich mit meinem damaligen Chef den GfWM Stammtisch Hof /Chemnitz ins Leben gerufen. Als ich dann beruflich nach Frankfurt gezogen bin, war der GfWM-Stammtisch meine erste „Kontaktbörse“. Dort habe ich Sie kennengelernt, Herr Zillich, und mich dann entschieden am Newsletter mitzuarbeiten. Mich fasziniert das Thema Wissensmanagement, vor allen die vielen Facetten, ob es exotische Themen wie Buddhismus und Wissensmanagement sind oder die Wissensbilanzierung- ich entdecke im Alltag immer wieder Wissensmanagementbausteine. Herr Zillich, Sie arbeiten als Senior Research Analyst in einer Beratungsgesellschaft im Bereich Corporate Finance. Welches sind die Anknüpfungspunkte für Ihr Engagement bei der GfWM?

**Stefan Zillich:** Eine meiner wichtigsten Tätigkeiten als Information Professional ist die gezielte Identifikation und Auswahl relevanter Information für meine Auftraggeber aus unterschiedlichsten, teilweise hochkomplexen Datenquellen. Ich stelle Information nach den Vorgaben und Ansprüchen der späteren Nutzer zusammen und bereite sie formal auf. Datenbanken und IT-Tools sind wichtige Werkzeuge meiner täglichen Arbeit. Aber eine zentrale Rolle ist und bleibt der aktive Austausch und die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen. Und diesen Ansatz sehe ich auch bei der GfWM und deren Beschäftigung mit dem Thema Wissensmanagement: Der Mensch und die Kommunikation stehen im Mittelpunkt.

**Christina Mohr:** Herr Zillich, wie immer eine letzte Frage. Bezogen auf das Thema Wissensmanagement: Was hat Sie in letzter Zeit erstaunt?

**Stefan Zillich:** Mich erstaunt es, dass Fach-Teams und Aktive der GfWM mit den Inhalten ihrer Arbeit nicht noch viel häufiger an uns herantreten, damit wir im Newsletter darüber berichten oder darauf hinweisen können. Es erinnert manchmal ein wenig an diese Lehrbuchsituation, in der Informationen außerhalb der Organisation leichter verfügbar ist als intern. – Frau Mohr, was hat Sie gefreut?

**Christina Mohr:** Mich freut jeder neue Newsletterabonnent. Ich finde es toll, wenn wir kritische und positive Feedbacks der Leser erhalten und mich freut vor allem, dass unser Newsletter Diskussionen anstößt.

**Stefan Zillich:** Frau Mohr, vielen Dank für das Gespräch.

**Christina Mohr:** Ich danke Ihnen, Herr Zillich.

5 Jahre **gfwm newsletter**  
Gesellschaft für  
Wissensmanagement e. V.

„Herzlichen Glückwunsch, lieber GfWM-Newsletter, zu Deinem 5. Geburtstag!

Groß bist Du geworden. Na ja, bis zur Volljährigkeit ist es noch etwas Zeit, aber immerhin sieht man Dir an, dass Du nicht erst gestern geschlüpft bist und Du Eltern hast, die sich liebevoll um Dich kümmern. Deswegen freuen sich wohl auch Viele, wenn Du alle paar Wochen zu Ihnen kommst.

Mit fünf Jahren darf man große Träume haben. Was wohl aus Dir werden wird?

Ich wünsche Dir, dass Dein Wissen Stück für Stück wächst und Du andere daran teilhaben lässt! Bleibe neugierig und gehe Deinen Weg!

Dein ehemaliger Pflegeonkel Michael

*Michael Tobaben (Berlin) - Mitglied des Newsletter-Redaktionsteams von September 2005 bis April 2006*

## Aus der WM-Praxis

Berichte und Originalbeiträge über Fragestellungen des Wissensmanagements, Veranstaltungen und Projekte.

### Wissensarbeit(er) managen – aber wie?

von Klaus North

Bereits über 30 % der deutschen Erwerbstätigen arbeiten in so genannten wissensintensiven Berufen, wie z. B. als Ingenieur, Wissenschaftler, Lehrer, Berater, Banker, Manager, Journalist, Arzt, Jurist, Künstler, in sozialen Berufen oder in informations- und kommunikationstechnischen Berufen, um nur einige zu nennen. Florida (2002) postuliert die Entstehung einer neuen sozialen Schicht, der „Creative Class“, deren Werte Kreativität, Individualität, Anderssein und Leistungsorientierung sind. Diese Beschäftigten verdienen einen Großteil der Lohn- und Gehaltsumme eines Landes.

Und auch bei den verbleibenden zwei Dritteln der Tätigkeit steigt der Anteil von Informations- und Wissensverarbeitung. „Wertschöpfung durch Wissen“ wird zur dominierenden Quelle unseres Wohlstandes. Diesen Wohlstand werden wir nur halten bzw. mehren können, wenn er auf produktiver und kreativer Wissensarbeit beruht.

Hierbei helfen viele der Rezepte aus dem Industriezeitalter jedoch nicht weiter. Wissensarbeiter, Unternehmen und Organisationen sowie darüber hinaus Regionen und Länder arbeiten daran, sich in der globalen Wissensökonomie zu positionieren, und suchen adäquate Ansätze für das Managen von Wissensarbeit(ern).

Deswegen gibt es drei gewichtige Gründe, warum wir uns mit produktiver Wissensarbeit beschäftigen sollten:

#### 1. Warum sich Wissensarbeiter mit ihrer Wissensarbeit beschäftigen sollten: Wie hoch ist Ihr Marktwert als Wissensarbeiter?

Der allseits beklagte Fachkräftemangel bedeutet nicht, dass damit automatisch der Marktwert von Wissensarbeitern steigt. Nicht nur industrielle Arbeit, sondern auch Wissensarbeit unterliegt den Gesetzen der globalisierten Wirtschaft. Es ist nicht überraschend, dass Wissensarbeit ins Ausland verlagert wird, wenn z. B. ein Programmierer in Osteuropa oder in Indien einen Bruchteil der hiesigen Kosten verursacht.

Wie Industriearbeit, so wird auch Wissensarbeit nach den Prinzipien Taylors zerlegt. Einfache, standardisierbare Teile werden dort erledigt, wo preiswerte Fachkräfte zur Verfügung stehen. Das Zusammenfügen, Interpretieren, Vernetzen wird dann von den höher bezahlten Wissensarbeitern in den Hochlohnländern durchgeführt. Sie können selbst einmal berechnen, ob Ihr Arbeitsplatz gefährdet ist.

Überschlagen Sie einmal, wie hoch Ihre Wertschöpfung in Relation zu den Gesamtkosten Ihres Arbeitsplatzes ist (Gehalt + Nebenkosten sowie Investitionen in Ihren Arbeitsplatz und Sozialeinrichtungen):

Wertschöpfung  
Gesamtarbeitskosten

Die Daten liegen Ihnen nicht vor? Sie kennen Ihre Wertschöpfung nicht? Dann sollten Sie sich einmal intensiv damit beschäftigen! Liegt der Quotient in der Größenordnung von zwei, dann ist davon auszugehen, dass Ihr Job zunächst sicher ist. Weniger angenehm wäre für Sie die Erkenntnis, dass der Quotient aus Wertschöpfung und Gesamtkosten des Arbeitsplatzes nahe eins oder sogar darunter liegt. Dann wären Sie wirt-

5 Jahre gfwm newsletter  
Gesellschaft für  
Wissensmanagement e. V.

„Der GfWM-Newsletter ist immer attraktiver und informativer geworden - die monatlichen Abo-Zugänge sagen es!“

Barbara Dressler



schaftlich wenig attraktiv für Ihren Arbeitgeber. Wissensarbeiter sind zunehmend Freiberufler. Sie müssen ihr Wissen vermarkten und ihre Zeit produktiv einsetzen. Viele Wissensarbeiter klagen über Informationsüberlastung und ständig steigende Arbeitsintensität. Haben Sie Strategien des persönlichen Informations- und Wissensmanagements? Und noch eine Gewissensfrage: Bringen Sie Ihre Talente, Fähigkeiten und Potenziale in Ihrer Tätigkeit voll ein? Oder sagen Sie lieber: „Das lohnt sich nicht! Ich halte mich zurück! Ich werde sowieso ausgebremst!“ Wenn dies der Fall ist, dann sollten Sie mal darüber nachdenken, ob Ihr derzeitiger Job noch der richtige ist.

## **2. Warum sich Organisationen mit produktiver Wissensarbeit beschäftigen sollten: Wettbewerbsvorteile 2. Ordnung entwickeln**

Wie können wir unsere hoch qualifizierten, nach Eigenverantwortung und Selbstverwirklichung strebenden Mitarbeiter auf das Erreichen der Unternehmensziele ausrichten? Fördern und mobilisieren wir die Potenziale unserer Mitarbeiter? Und kennen wir die Potenziale unserer Mitarbeiter überhaupt?

Auf diese Fragen finden viele Organisationen keine befriedigende Antwort. Die Maschine als Metapher der Organisation in der Industriegesellschaft ist bei dominierender Wissensarbeit nur noch mit hohem Aufwand am Leben zu erhalten. Vorstellungen von Organisationen als lebende soziale Systeme werden zwar gern in der Theorie formuliert, finden sich aber in der täglichen Unternehmenspraxis nur wenig wieder. Organisationen arbeiten derzeit noch zu viel an den Wettbewerbsvorteilen der ersten Ordnung. Sie konzentrieren sich auf Qualitätsvorsprung, Markenstärke, Produkt- und Dienstleistungsinnovationen (Wüthrich et al. 2007). Einige Organisationen haben jedoch erkannt, dass es sich lohnt, aktiv und systematisch nach Wettbewerbsvorteilen zweiter Ordnung zu suchen. Die ermöglichen nach Wüthrich et al. 2007, dass Mitarbeiter notwendige Freiräume erfahren, sich mit Leidenschaft einbringen können und die eigene Intelligenz der Organisation zur Verfügung stellen.

## **3. Warum sich Regionen mit Wissensarbeit(ern) beschäftigen sollten: Brain gain statt Brain drain**

Regionen mit einem hohen Anteil von Beschäftigten in wissensintensiven Tätigkeiten weisen ein höheres Bruttosozialprodukt pro Kopf als vergleichbare Regionen auf. Wissensarbeit wird zum Wachstumsmotor der Region. Die „Creative Class“ (Florida 2002) verfügt über eine hohe Kaufkraft, ist mobil und gut informiert. Weltweit haben dies Regionen erkannt und werben um die besten Köpfe. Der mit der demographischen Entwicklung prognostizierte Fachkräftemangel kann in solchen Regionen gemildert werden, die ihre Attraktivität für Wissensarbeiter entwickeln. „Brain gain“ statt „Brain drain“ heißt die Devise. Stehen gut ausgebildete Fachkräfte zur Verfügung, fördert dies die Ansiedlung von wissensbasierten Unternehmen, was wiederum die Wertschöpfung in der Region steigert und so zu einer positiven Rückkopplung führt. Um diese Potenziale planmäßig zu nutzen, haben insbesondere Metropolregionen in der Welt begonnen, Strategien der Entwicklung zu einer Wissensregion zu verfolgen, indem sie Forschung und Entwicklung sowie Ausbildung von Fachkräften fördern und Unternehmen, Forschung und Bildungseinrichtungen vernetzen (North 2008). Floridas drei T: „Technology, Talent, Tolerance“ bilden den Kreativitäts-Index von Regionen.

### **Lust auf mehr?**

Wollen sie mehr zur Thematik lesen? Dann schauen sie doch mal in das Buch „produktive Wissensarbeit(er)“. Das Buch stellt praxiserprobte Methoden und Beispiele dar, die nicht nur die oben geschilderten Herausforderungen beschreiben, sondern konkrete Vorschläge für die Messung und Gestaltung effizienter Wissensarbeit machen. Wir behandeln die Themen mit Selbstdiagnosen, Methoden und Werkzeugen sowie vielen

5 Jahre **gfwm newsletter**  
 Gesellschaft für  
 Wissensmanagement e. V.

### **... rasante Fortschritte**

„Wie schnell doch die Zeit vergeht und welch rasante Fortschritte der Newsletter in diesen fünf Jahren gemacht hat! Damit gehört er zu den derzeit noch raren Erfolgsgeschichten in der Gesellschaft für Wissensmanagement und ist in seiner Entwicklung sowie Professionalität Vorbild für die gesamte GfWM.“

Zuden Erfolgsfaktoren gehören sicher insbesondere die ausgeprägte Eigeninitiative der Redaktionsmitglieder sowie deren Konsequenz und zielstrebig in Verbindung mit beeindruckendem ehrenamtlichen Engagement.

Deshalb an dieser Stelle vielen herzlichen Dank an das aktuelle Redaktionsteam Christina Mohr und Stefan Zillich wie auch an die ehemaligen Redakteure Steffen Blaschke und Michael Tobaben für ihre Beharrlichkeit und ihren unerermüdlichen Einsatz!!!“

*Ulrich Schmidt*

*Präsident der Gesellschaft für  
 Wissensmanagement e. V.*

Fallbeispielen produktiver und humaner Wissensarbeit. Mit diesem Buch halten Sie zwei Bücher in einem in der Hand: zum einen, eine Handlungsanleitung zur Reflexion und Gestaltung von Wissensarbeit, zum anderen eine Sammlung von 21 Fallbeispielen aus unterschiedlichen Berufsfeldern der Wissensarbeit, die jedem Unterkapitel folgen. Hierdurch wird deutlich, wie produktive Wissensarbeit gestaltbar ist.

**Literatur: Klaus North, Stefan Güldenbergl: Produktive Wissensarbeit(er), Gabler Verlag Wiesbaden 2008,**

## The embedded information professional?

von Stefan Zillich

Im Interview der letzten Ausgabe des GfWM-Newsletters hat Holger Decker (Information Professional in Frankfurt am Main) zentrale Entwicklungen seiner Branche skizziert, die in ähnlicher Weise in einer Studie von Dow Jones wiedergegeben werden.

Im Interview der letzten Ausgabe des GfWM-Newsletters (Ausgabe 1 2009) wies Holger Decker darauf hin, dass sich das bislang eher traditionell geprägte Tätigkeitsfeld der Informationsvermittler zunehmend in Richtung gut informierter Industrieexperte entwickeln wird. Die Auftraggeber kennen sich oft selbst sehr gut mit der Nutzung der Datenquellen aus. Damit steige die Erwartungshaltung an die Informationsvermittler. Neben dem wesentlich höheren Grad der Auswertung verbinde sich mit der zukünftigen Tätigkeit der Information Professionals auch die fortlaufende und wesentlich intensivere Zusammenarbeit mit den Auftraggebern sowie der ständige Ausbau der eigenen Expertise.

Dow Jones, weltweiter Informationsanbieter im Bereich Wirtschaftsinformation, hat diese Aussagen in seiner seit 2007 laufenden Studie "Research the Researcher" untermauert.

Die bislang zentral aufgestellten Informationsvermittlungsstellen werden der Studie zufolge zunehmend relevanten Geschäftsbereichen zugeordnet. Hier sind sie nicht mehr als Generalisten für alle Aufträge aus dem ganzen Unternehmen zuständig, sondern als "embedded information professionals" für die spezialisierten Bedürfnisse der jeweiligen Einheit. Damit werde sich nicht nur das Aufgabengebiet der Information Professionals verändern, sondern auch die Auswahl der Datenquellen und die Verrechnung von Aufwänden für die Informationssuche.

Dem Dow Jones-Report zufolge erwarten die befragten Information Professionals ausserdem, dass das traditionelle Schema Suchen, Finden und Weiterreichen von Information der zusätzlichen, vertieften Analyse und Auswertung der Daten weichen wird. Damit werden vom Information Professional zukünftig verstärkt Fähigkeiten zur Interpretation der Daten innerhalb des jeweiligen Geschäftsbereiches erwartet.

Der Information Professional entwickle sich dem Report zufolge zum Industrieexperten, der fähig ist, komplexe Informationen zu recherchieren und der einschätzen kann, was dies für den Erfolg des Unternehmens bedeute. In der Folge würden Information Professionals in einer Schlüsselfunktion für das Unternehmen angesiedelt, in der große Mengen verfügbarer Information gezielt in Wettbewerbsvorteile umgewandelt werden.

Allen Aussagen ist zu entnehmen, dass der Information Professional sich wegbewegt vom reinen Informationsvermittler zwischen Datenquelle und Kunde hin zum "embedded information professional", der sich neben der Quellenexpertise fundiertes Hintergrundwissen zu Branchen und Märkten

5 Jahre gfwm newsletter  
Gesellschaft für  
Wissensmanagement e. V.

„In nur fünf Jahren ist der Newsletter der Gesellschaft für Wissensmanagement erwachsen geworden. Ursprünglich sollte er einfach nur die Arbeit der Gesellschaft transparenter machen. Inzwischen hat er sich zu einer professionellen Publikation entwickelt, die neben Berichten aus der Gesellschaft und ihren Stammtischen auch allgemeine Informationen und spezielle Diskussionen zum Thema Wissensmanagement bietet. Auf dem weiteren Weg zu vielleicht einer eigenständigen Zeitschrift als Sprachrohr der Gesellschaft wünsche ich den beiden derzeitigen Chefredakteuren Stefan Zillich und Christina Mohr stellvertretend für den Newsletter viel Erfolg für die Zukunft.“

Dr. Steffen Blaschke, Lehrstuhl für  
Kommunikationswissenschaft, Otto-  
Friedrich-Universität Bamberg

aneignet, um damit Entscheidungen und Prozesse der jeweiligen Geschäftsbereiche direkt zu unterstützen.

*Quelle: Anne Caputo: Making the complex simple - For better business decisions. In: Business Information Review, SAGE Publications, 2009.*

## Interessante Hinweise

*Haben Sie interessante Hinweise rund um das Thema Wissensmanagement? Das Redaktionsteam freut sich auf ihre Mitteilung an [newsletter@gfwm.de](mailto:newsletter@gfwm.de)*

### Call for Papers

#### **INFORMATIK 2009 - Im Focus das Leben**

39. Jahrestagung der Gesellschaft für Informatik, 28.09. - 02.10.2009, Lübeck, Deadline für Beiträge für ganztägigen Workshop: 26.04.2009

Zwischenmenschliche Beziehungen und daraus entstehende soziale Netze sind eine wichtige Stütze gesellschaftlicher und technischer Entwicklungen. Mit den Technologien und Konzepten des Web 2.0 entstehen neue digitale Formen der Unterstützung und der partizipativen Entwicklung sozialer Netze. Social Software als neue Form von Kooperationsystemen schickt sich an, neue Formen der Zusammenarbeit in und außerhalb von Unternehmen zu ermöglichen. Der ökonomische Erfolg von Portalen wie XING / OpenBC, LinkedIn, Friendster, Orkut, StudiVZ oder Facebook macht den Bedarf nach solchen Lösungen deutlich, offenbart aber auch die Schwierigkeit ihrer korrekten ökonomischen Bewertung. Aus Sicht des Benutzers werden Fragen der Privatheit, des Datenschutzes und des Identitätsdiebstahls wichtig. Wer in mehreren Systemen angemeldet ist, wünscht sich Interoperabilität und Datenaustausch. Neben rein technologischen Fragen werden auch Themen medialer Präsenz in offenen und halboffenen Foren und soziologische Phänomene bedeutsam. Mit der flächendeckenden digitalen Verfügbarkeit menschlicher Kommunikationsakte auf diesen Plattformen entstehen neue Möglichkeiten der Analyse sozialer Netzwerke bis hin zur Vorhersage gesellschaftlicher Trends.

Der Workshop Digitale Soziale Netze soll als ganztägige Veranstaltung diese Diskussion aus theoretischer und praktischer Perspektive beleuchten. Die Themen zum Workshop sowie weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie unter <http://www.digitale-soziale-netze.de/>.

### **Employee Portal Benchmark 2009**

**Das Institute of Research on Information Systems der European Business School untersucht mit Unterstützung des Bundesverbands BITKOM und der Computerwoche im Rahmen einer Benchmarking-Studie die Effektivität von Mitarbeiterportalen.**

Die erste Runde des Employee Portal Benchmarks hat am 1. Februar 2009 begonnen und endet am 30. April 2009. Interessierte erhalten durch ihre Teilnahme die Möglichkeit, Stärken und Schwächen des eigenen Mitarbeiterportals zu identifizieren und wie dieses im Vergleich zu anderen Portalen einzuordnen ist. Im Rahmen der Studie befragt der Anbieter die Mitarbeiter des Unternehmens zum Mitarbeiterportal (Nutzen, Zufriedenheit, Optimierungsbedarf). Neben den Ergebnissen zum eigenen Unternehmen erhalten die Teilnehmer nach Abschluss der Gesamtstudie

5 Jahre **gfwm newsletter**  
Gesellschaft für  
Wissensmanagement e. V.

#### **Und darum weiter so!**

„Wer hätte es gedacht, daß aus einer anfangs eher kümmerlichen Ansammlung von drei bis vier Seiten in wenigen Jahren der respektable newsletter unserer GfWM werden würde! War meine Begeisterung in den Anfangsjahren noch etwas zurückhaltend, muß ich heute sagen: Dank sei unserem Redaktionsteam und allen, die an der Gestaltung unseres newsletter mitgewirkt haben und es auch weiterhin tun! Mit Fug und Recht können wir alle auf unser Kommunikationsmedium stolz sein. Und darum weiter so! Auf die nächste Ausgabe bin ich heute schon gespannt.“

Viele Grüße wünscht Euch allen

*Ronald Billen*

*...der die frühen Jahre der GfWM erlebt hat und sich auf deren Zukunft freut.*

durchschnittliche Vergleichswerte aller teilnehmenden Unternehmen in anonymisierter Form. Aus den Ergebnissen lassen sich Handlungsbedarfe zur Realisierung notwendiger Portaländerungen bis hin zur Neuentwicklung ableiten. Weitere Informationen zum Benchmark finden Sie unter [www.portal-benchmark.org](http://www.portal-benchmark.org)

## Call for Papers

### 11. Kongress zum Wissensmanagement

06. – 07. Oktober 2009, Konferenzzentrum der IHK Frankfurt

Vortragsangebote sind herzlich willkommen.

Für die diesjährige KnowTech hat das Programmkomitee 12 Leitthemen vorgegeben, für die bis zum 30. April Vortragsangebote angenommen werden.

Fünf Themen spielen erstmals auf einer KnowTech eine Rolle:

- Wissensmanagement – strategische Vorteile in wirtschaftlich schwierigem Umfeld
- Business Intelligence Self-Services - Schlüsselkonzept für moderne Wissensarbeiter bei sinkendem IT Budget
- „Generation Internet“ im Wissensmanagement von morgen
- Intellectual Property- und Datenschutz im Wissensmanagement
- Wissensmanagement im Öffentlichen Dienst - Einsatzszenarien, Best Practices

Die anderen sieben Leitthemen setzen Diskussionen in Foren fort, die in ähnlicher Form bereits zur KnowTech 2008 aufgesetzt wurden:

- Lernende Organisationen - gute Praktiken und Erfolgsmuster
- Generationsübergreifender Wissenstransfer am Arbeitsplatz
- Collaboration und Enterprise 2.0
- Wissensmanager in eigener Sache - Getting things done
- Wissensorientiertes Prozessmanagement - Prozessorientiertes Wissensmanagement
- Innovative Methoden und Technologien für Wissensmanagement – Clouds, Semantics, ...
- Wissen - Macht - Finanzen: Dialog für die Wissensgesellschaft

Unter [www.knowtech.net](http://www.knowtech.net) erhalten Sie weitere Hinweise zu Inhalten und Modalitäten der Vortragseinreichung sowie Zeitplan und Möglichkeiten des Sponsorings.

## Neuer Wissensbilanz-Leitfaden veröffentlicht

Das BMWi stellt im Rahmen des Pilotprojekts „Wissensbilanz – Made in Germany“ die Wissensbilanz-Toolbox und den Wissensbilanz-Leitfaden zur Erstellung einer Wissensbilanz bereit.

Die Toolbox wurde bereits rund 30.000 Mal und der Leitfaden über 40.000 Mal nachgefragt. Die Instrumente ermöglichen es, kleinen und mittelständischen Unternehmen sich mit der Darstellung und gezielten Entwicklung ihres Intellektuellen Kapitals selbständig zu beschäftigen. Grundlage ist die vom Arbeitskreis Wissensbilanz entwickelte Methode, die bereits in über 100 Unternehmen getestet wurde. Aufgrund der Nachfrage hat das BMWi nun einen neuen „Leitfaden 2.0 zur Erstellung einer

5 Jahre **gfwm newsletter**  
Gesellschaft für  
Wissensmanagement e. V.

### ... ein Beispiel gelebter Wissens- kommunikationskultur

„Gratulation zum Fünffährigen des GfWM-Newsletters! – Hier ist die GfWM ganz nah dran an ihrem Wesenskern - denn der Newsletter ist ein wunderbares Beispiel gelebter Wissenskommunikationskultur. Ein "Must-Read" für all diejenigen, die zum Thema Wissensmanagement auf der Höhe der Zeit bleiben wollen.“

*Dr. Dennis Schoeneborn, Institut für  
Organisation und Unternehmens-  
theorien (IOU), Universität Zürich*

Wissensbilanz“ herausgegeben, der sich an Führungskräfte und Projektverantwortliche in kleinen und mittelständischen Unternehmen wendet.

Ziel des Leitfadens ist es, den Verantwortlichen für die Erstellung einer Wissensbilanz eine praktische, schrittweise Hilfestellung anzubieten, unabhängig davon, ob sie zum ersten Mal eine Wissensbilanz erstellen oder den Leitfaden als Nachschlagewerk bei der Folge- Wissensbilanzierung nutzen wollen. Neben Hilfsmitteln und Checklisten gibt der Leitfaden Tipps und Hinweise.

Hintergrund der BMWi-Initiative „Wissensbilanz - Made in Germany“ ist die zunehmende Bedeutung des „Intellektuellen Kapitals“ und „immaterieller Ressourcen“ in einer wissensbasierten Wirtschaft. Verantwortlich für die wissenschaftliche Methodenentwicklung und die praktische Durchführung ist der Arbeitskreis Wissensbilanz (AK-WB). Der Arbeitskreis Wissensbilanz setzt sich zusammen aus einem Kernteam von Experten des Fraunhofer Instituts, des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BWI), europäischer Hochschulen sowie aus weiteren Experten auf dem Gebiet der Wissensbilanzierung.

Der „Leitfaden 2.0 zur Erstellung einer Wissensbilanz“ kann über die Webseite des BMWi ([www.bmwi.de](http://www.bmwi.de)) oder des Arbeitskreis Wissensbilanz ([www.akwissensbilanz.org](http://www.akwissensbilanz.org)) kostenlos bezogen werden. Hier sind weitere Hintergrundinformationen zum Thema Wissensbilanz und der „Wissensbilanz-Toolbox“ hinterlegt.

## Literaturhinweis

**Gerd Grimberger: Das hochintelligente Unternehmen, Auflage, Saarbrücken: VDM-Verlag, 2009.**

Im vorliegenden Buch wird der organisationale IQ dafür genutzt, Wissensmanagement in Unternehmen greifbar zu machen. Bis heute gibt es keinen ganzheitlichen Umsetzungsleitfaden für Wissensmanagement in mittleren und großen Unternehmen. Die verschiedenen Ansätze sind lediglich in heterogenen Sichtweisen gesammelte Erfahrungsbeispiele. Im Rahmen dieses Buches werden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen dem IQ-Konzept und traditionellem Wissensmanagement herausgearbeitet, um der besonderen Leistungsfähigkeit des IQ-Konzeptes Rechnung zu tragen. Nach einer Einführung werden die Prinzipien des Organisationalen IQs theoretisch dargestellt. Im Anschluß daran werden Maßnahmen aus der Praxis untersucht. Den Schwerpunkt bildet dabei die Wissensdurchdringung im Unternehmen, die mit Hilfe von differentialmathematischen Methoden quantifiziert wird. Heute können viele Probleme in den Unternehmen nur aus einer wissensbasierten Perspektive angemessen verstanden und gelöst werden. Das IQ-Konzept hilft dabei die Probleme im Umgang mit Wissen zu identifizieren und somit ein effizientes, weil zielgenaues Wissensmanagement, zu betreiben.

5 Jahre gfwm newsletter  
Gesellschaft für  
Wissensmanagement e. V.

### „Werden wir richtig informiert?“

Ich übertreibe nicht, wenn ich behaupte, dass von der Antwort auf diese Frage die Zukunft der menschlichen Gesellschaft abhängt.“ Diese Aussage kommt von Arnold Joseph Toynbee (1889-1975), engl. Historiker u. Kulturphilosoph, und ist aus meiner Sicht heute relevanter als jäh zuvor.

Vor 5 Jahren haben wir mit dem GfWM Newsletter ein starkes Instrument geschaffen, mit dem wir Informationen rund um das Thema Wissensmanagement an einen Leserkreis herantragen, der unsere Mitgliederanzahl bei weitem übertrifft. Herzlichen Glückwunsch dazu!

Ein besonderer Dank geht an die vielen Autoren, die durch ihre Beiträge unsere Gesellschaftsziele aktiv fördern, und an das Redaktionsteam, welches maßgeblich für die Qualität und den Erfolg des Newsletters verantwortlich ist.

Abschließen möchte ich mit den Worten von Benjamin Disraeli (1804-81), brit. Politiker u. Schriftsteller, "Der Erfolgreichste im Leben ist der, der am besten informiert wird." und freue mich damit schon auf die nächste Newsletter Ausgabe.

Marc Nitschke, Vorstand der Gesellschaft für Wissensmanagement e.V.

## Termine

*Haben Sie Hinweise zu Terminen und Veranstaltungen?  
Das Redaktionsteam freut sich auf ihre Mitteilung an  
[newsletter@gfwm.de](mailto:newsletter@gfwm.de)*

### WWW Conference

20. - 24. April 2009, Madrid (E)

The World Wide Web Conference is a global event that brings together key researchers, innovators, decision-makers, technologists, business, and standards bodies working to shape the Web. Topics of discussion will include Browsers and User Interfaces, Data Mining, Industrial Practice and Experience, Internet Monetization, Mobility, Performance and Scalability, Rich Media, Search, Security and Privacy, Semantic / Data Web, Social Networks and Web 2.0, Web Engineering, XML and Web Data. The conference will also feature plenary speeches by renowned speakers, and tracks devoted to developers and to recent W3C activities that are of interest to the community. Further information <http://www2009.org/>

### 3rd Workshop on Social Aspects of the Web

28. - 29. April 2009, Poznan (PL)

In recent years, the Web has moved from a simple one-way communication channel, extending traditional media, to a complex "peer-to-peer" communication space with a blurred author/audience distinction and new ways to create, share, and use knowledge in a social way. This change of paradigm is currently profoundly transforming most areas of our life: our interactions with other people, our relationships, ways of gathering information, ways of developing social norms, opinions, attitudes and even legal aspects, as well as ways of working and doing business. The change also raises a strong need for theoretical, empirical and applied studies related to how people may interact on the Web, how they actually do so, and what new possibilities and challenges are emerging in the social, business and technology dimensions. For further information <http://bis.kie.ae.poznan.pl>

### 11th International Conference on Enterprise Information Systems (ICEIS)

06. - 10. Mai 2009, Milano (I)

The purpose of the 11th International Conference on Enterprise Information Systems (ICEIS) is to bring together researchers, engineers and practitioners interested in the advances and business applications of information systems. Five simultaneous tracks will be held, covering different aspects of Enterprise Information Systems Applications, including Enterprise Database Technology, Systems Integration, Artificial Intelligence, Decision Support Systems, Information Systems Analysis and Specification, Internet Computing, Electronic Commerce and Human Factors. Further information <http://www.iceis.org>.

### Frühjahrstagung der Fachgruppe 7

18. - 20. Mai 2009, Frankfurt am Main

Auf den jährlich stattfindenden Frühjahrstagungen informieren sich Mediendokumentare und Medienarchivare sowie Interessierte des gesamten

#### Impressum

GfWM-Newsletter – Newsletter der Gesellschaft für Wissensmanagement e.V.

ISSN (International Standard Serial Number):  
1864-2098

Der Newsletter der Gesellschaft für Wissensmanagement e.V. erscheint alle 2 Monate mit 6 Ausgaben pro Jahr, beginnend mit Ausgabe Januar / Februar.

Herausgeber:  
Gesellschaft für Wissensmanagement e.V.,  
Postfach 11 08 44, 60043 Frankfurt am Main. –  
E-Mail: [info@gfwm.de](mailto:info@gfwm.de), Homepage:  
<http://www.gfwm.de>  
Registergericht: Amtsgericht Darmstadt  
Vereinsregister, Aktenzeichen 8 VR 2990

Vorstand des Vereins:  
Ulrich Schmidt (Präsident) – Hans-Wiegand  
Binzer (Vize-Präsident) – Simon Dückert (Vize-  
Präsident), Marc Nitschke, Dr. Tobias Müller-  
Prothmann.

Redaktionsteam des GfWM-Newsletters:  
Christina Mohr, Stefan Zillich  
E-Mail: [newsletter@gfwm.de](mailto:newsletter@gfwm.de)

Gastbeiträge in diesem Newsletter geben die Meinung der jeweiligen Autorin bzw. des jeweiligen Autors wieder, welche jedoch nicht automatisch der Auffassung der Herausgeber entsprechen muss. Die Gastautorin/der Gastautor tragen somit alleine die Verantwortung für den Inhalt ihres/seines Beitrages.

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links, auf die wir hier hinweisen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Das Zitieren von Inhalten aus dem GfWM-Newsletter ist ausdrücklich erlaubt. Wenn Sie aus dem GfWM-Newsletter zitieren, verändern Sie das Zitat bitte nicht. Nennen Sie bitte den GfWM-Newsletter als Quelle und das Erscheinungsdatum der zitierten Ausgabe. Bitte weisen Sie uns kurz darauf hin, dass Sie aus dem GfWM-Newsletter zitieren.

Der aktuelle GfWM-Newsletter wie auch alle zurückliegenden Ausgaben stehen Ihnen im Newsletterarchiv auf der GfWM-Homepage als PDF-Dateien zur Verfügung:  
<http://www.gfwm.de> > „Newsletter“

Die nächste Ausgabe des Newsletters erscheint in der 24. Kalenderwoche 2009. Redaktionsschluss ist der 22. Mai 2009.

Umfelds von Information und Dokumentation (IuD), Archiv und Bibliothek über fachspezifische und berufsständische Fragen. Von zentraler Bedeutung ist insbesondere auch der kollegiale Erfahrungsaustausch. Informationen unter <http://www.fg7.de/>

### **35th IASSIST Conference**

26. - 29. Mai 2009, Tampere (FIN)

The 35th Annual International Association for Social Science Information Service and Technology (IASSIST) conference is focused on Mobile Data and the Life Cycle and intends to stimulate discussion around creation, collection, sharing, storage, preservation, dissemination, confidentiality, licensing and access to data in a world that is becoming increasingly mobile. In addition, research is becoming increasingly interdisciplinary and global in nature. Key to success in this new order is establishing standards and best practices at all stages of the life cycle in order to facilitate the free and easy movement of information between hardware devices, software platforms, individuals, governments, or organizations. <http://www.fsd.uta.fi/iassist2009/>

### **Deutscher Bibliothekartag 2009**

02. - 05. Juni, Erfurt

Die Veranstalter wollen den Bogen schlagen von den Anforderungen, die aus Lehre, Forschung, beruflicher Weiterbildung an moderne Bibliotheken herangetragen werden bis hin zum Erhalt der wertvollen historischen Quellen. Auf allen diesen Feldern, besonders aber bei den historischen Handschriften-, Buch- und Kartenbeständen haben Erfurt, Gotha und Thüringen hervorragende Bestände zu bieten. Der Kongress bietet eine einzigartige Gelegenheit, die Leistungen der Thüringer Universitäts- und Hochschulbibliotheken, der Bibliotheken der Städte, Gemeinden und Kirchen und der vielen Spezialbibliotheken im Land über die bundesdeutschen Grenzen hinaus vorzustellen. Weitere Informationen unter <http://www.bibliothekartag.de/>

### **ELPUB 2009 - Rethinking Electronic Publishing**

10. - 12. Juni 2009, Milano (I)

The ELPUB 2009 conference will focus on key issues in e-communications, exploring dissemination channels, business models, technologies, methods and concepts. <http://conferences.aepic.it/elpub2009/>

### **ICKM 2009**

03. - 04. Dezember 2009, Hong Kong (China)

The International Conference on Knowledge Management (ICKM 2009) provides top researchers and practitioners from all over the world in Knowledge Management a forum for discussion and exchange. The theme of ICKM 2009 is "Managing Knowledge for Global and Collaborative Innovations." This conference aims to facilitate dialogue among experts in the academe and the industry. The exchange of insights on related issues will boost up research momentum and contribute to the advancement of knowledge management as a discipline. Further information <http://ickm2009.pbwiki.com/FrontPage>

---